

Übergang Schule-Beruf in der Stadt Karlsruhe

Bericht zur aktuellen Situation „Niemand darf verloren gehen“

Schuljahr 2024/25 & 2023/24

Stand: 28.05.2026

Erstellt durch:

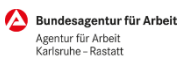
Regionales Übergangsmanagement Karlsruhe (RÜM)

Diana Jäckel

Fachbereichsleitung Bildung & Beruf

Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe

Netzwerkpartner*innen:



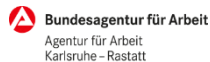
Gefördert durch
 Baden-Württemberg
Ministerium für Wirtschaft,
Handwerk und Tourismus



A. Einführung & Zielsetzung

Das Regionale Übergangsmanagement (RÜM) der Stadt Karlsruhe fasst in dem vorliegenden Bericht datenbasiert die aktuelle Situation am Übergang Schule-Beruf in der Stadt Karlsruhe zusammen. **Ziel** ist es, einen Überblick zu bekommen, wie viele Jugendliche an welchen Stellen drohen aus dem System zu fallen, um frühzeitig abgestimmte Maßnahmen zu ergreifen. Wir wollen hierdurch dem überordneten Ziel „Niemand darf verloren gehen“ gemeinsam ein Stück näherkommen.

Diesem übergeordneten Ziel haben sich bereits zahlreiche Akteure in der Stadt Karlsruhe verpflichtet: Es besteht eine Verantwortungsgemeinschaft im Themenfeld Übergang Schule-Beruf, der folgende Partner*innen zugehören: Arbeitsförderung Karlsruhe (afka), Agentur für Arbeit Karlsruhe-Rastatt (AA), Deutscher Gewerkschaftsbund Region Nordbaden (DGB), Handwerkskammer Karlsruhe (HWK), Industrie- und Handelskammer Karlsruhe (IHK), Jobcenter Stadt Karlsruhe, Kreishandwerkerschaft Karlsruhe (KH), Regierungspräsidium Karlsruhe, Staatliches Schulamt Karlsruhe, Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe (stja), Stadt Karlsruhe, Südwestmetall, Land Baden-Württemberg.



Gefördert durch:



Die Steuerungsgruppe dieses Netzwerks steuert gemeinsam und abgestimmt die Aktivitäten am Übergang Schule-Beruf. Der vorliegende Bericht, der stetig weiterentwickelt wird, soll zukünftig eine noch bessere Grundlage für abgestimmte Maßnahmen der Akteure und für Entscheidungen der Politik liefern.

B. Ausgangssituation & Hintergrund

Derzeit liegen zahlreiche Datenerhebungen vor, die unterschiedliche Aspekte des Übergangs von der Schule in den Beruf abbilden. Aufgrund verschiedener Datengrundlagen sind die Auswertungen jedoch nur eingeschränkt vergleichbar und teilweise widersprüchlich, sodass relevante Informationen nicht eindeutig herausgearbeitet werden können. Ein umfassender und systematischer Gesamtüberblick über die aktuelle Situation in der Stadt Karlsruhe fehlt bislang.

Diese Informationslücke erschwert eine zielgerichtete Planung von Maßnahmen sowie eine fundierte Analyse und Weiterentwicklung der Situation für Jugendliche, Schulen und Arbeitgeber. Ziel ist es daher, einen aussagekräftigen, datenbasierten Gesamtüberblick über den Übergang Schule-Beruf zu schaffen, um bestehende Herausforderungen gezielt anzugehen.

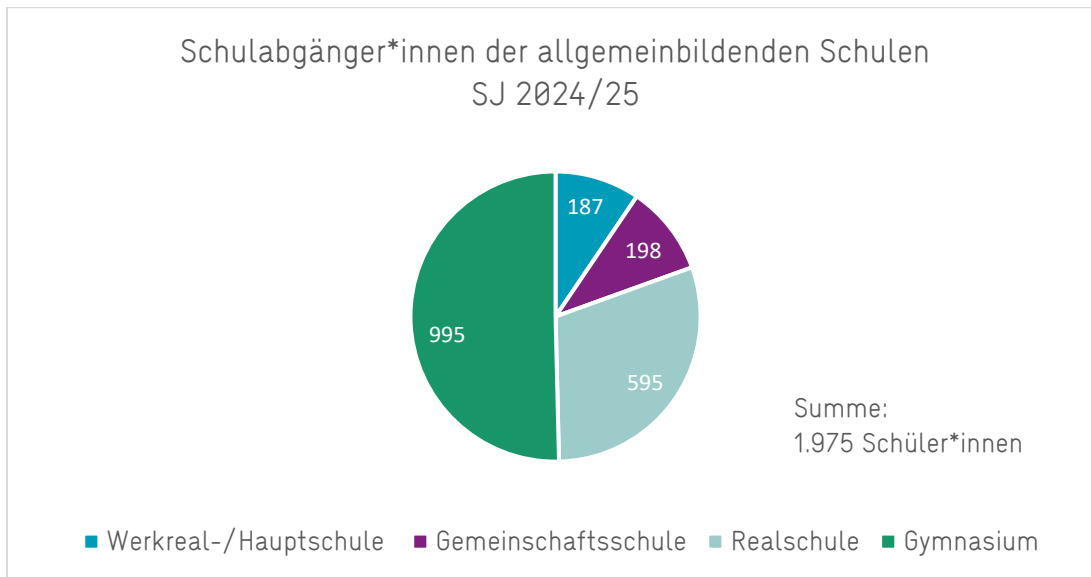
Im ersten Schritt liegt der Fokus auf unversorgten Jugendlichen, Jugendlichen ohne Schulabschluss sowie auf jungen Menschen mit ungeklärtem Verbleib, die Gefahr laufen, aus dem System herauszufallen oder bereits herausgefallen sind. Die vorliegenden Daten sind dabei

noch nicht vollständig valide und in Teilen nicht direkt vergleichbar; sie erlauben dennoch erste wichtige Tendaussagen.

C. Datenlage „Keiner darf verloren gehen“

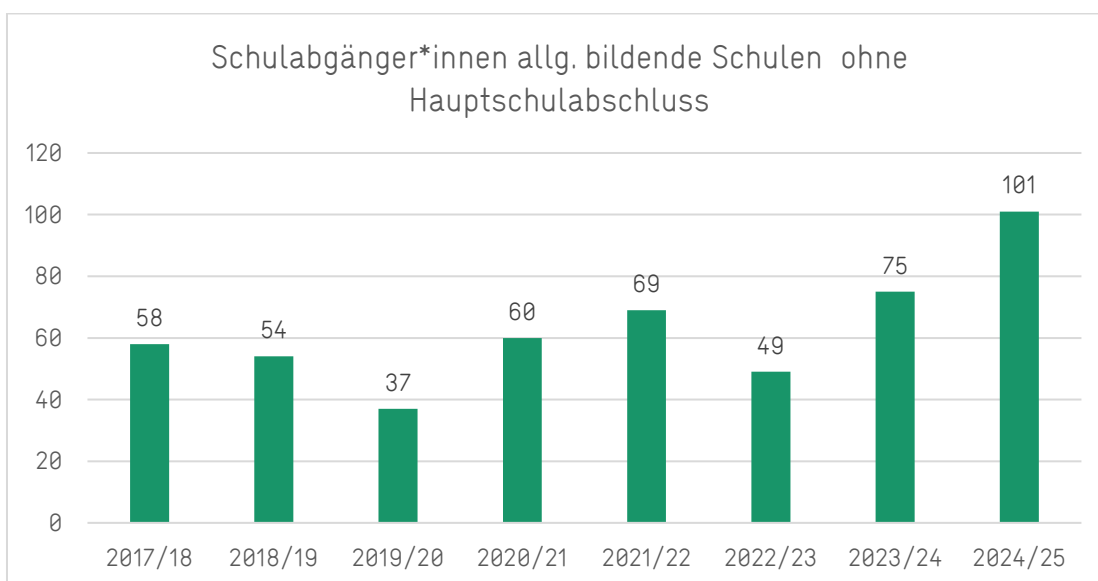
1. Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss an allgemeinbildenden Schulen

Aus der amtlichen Schulstatistik ergibt sich, dass es zum Ende des Schuljahres (SJ) 2024/25 1.975 Schulabgänger*innen an Werkreal-/Haupt-, Gemeinschafts-, Realschulen und Gymnasien gab, die sich wie folgt auf die Schulen verteilen:



Quelle: Statistisches Landesamt, Amtliche Schulstatistik Karlsruhe, Schuljahr 2024/25

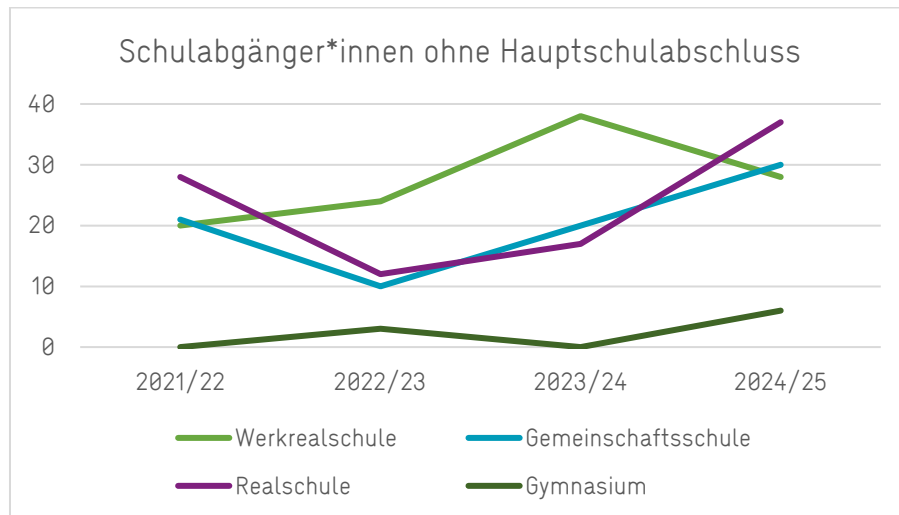
Von den 1.975 Schüler*innen haben 101 – unabhängig vom Schultyp – die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen, dies entspricht 5,1% der Jugendlichen. Die Zahl der Schulabgänger*innen, die die allgemeinbildende Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen, steigt seit den Corona-Jahren und hat 2024/25 einen neuen Höchststand erreicht:



Quelle: Statistisches Landesamt, Amtliche Schulstatistik Karlsruhe

In dieser Statistik nicht erfasst sind die Abbrechenden, die das Schuljahr unterjährig verlassen. Die Gesamtzahl der Jugendlichen, die die allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluss verlassen, dürfte demnach höher liegen.

Die Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss verteilen sich laut Schulstatistik wie folgt auf die einzelnen allgemeinbildenden Schulen:



Quelle: Statistisches Landesamt, Amtliche Schulstatistik Karlsruhe

Die Anzahl der Schulabgänger*innen ohne Abschluss an den Realschulen hat sich im Vergleich zum vorangegangenen Schuljahr von 17 auf 37 erhöht. Die Zahlen beinhalten auch Jugendliche, die die Realschule mit dem Abschluss „Lernen/Geistige Entwicklung“ abgeschlossen haben und damit den Hauptschulabschluss von vornherein nicht angestrebt haben. Rechnet man diese Zahlen heraus, hatten wir bei den Realschulen eine Entwicklung von 15 auf 31 Jugendliche, mithin ebenfalls eine Verdopplung. Für die anderen Schulen und die anderen Schuljahre liegen aktuell keine differenzierten Daten vor.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Daten genauer analysiert werden müssen. Aktuell ist nicht klar, ob die Datenbasis über die Jahre und über die verschiedenen Schulformen hinweg einheitlich ist. Optimierungspotenzial besteht insbesondere in der Digitalisierung der amtlichen Schulstatistik.

Ziel ist es, die Anzahl der Jugendlichen, die die allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss verlassen, zu reduzieren.

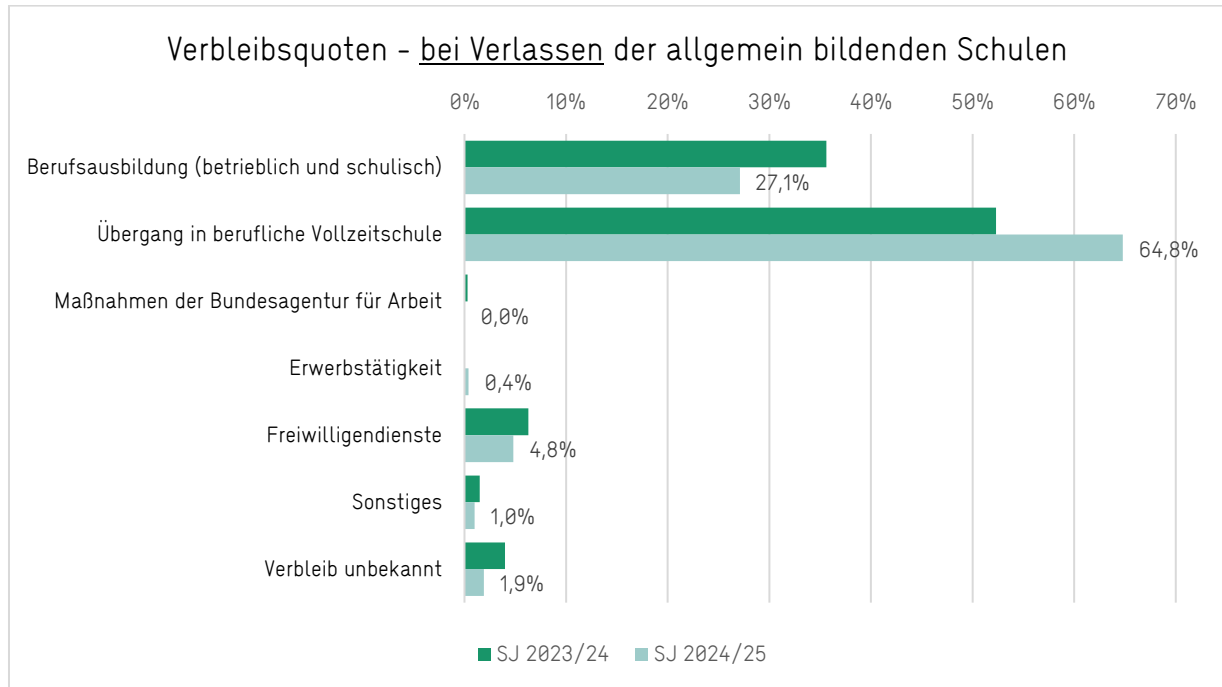
2. Verbleib nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen

Eine weitere Datenerhebung ist die Verbleibserfassung der allgemeinbildenden Schulen. Diese Abfrage wird im Auftrag des Kultusministeriums und Wirtschaftsministeriums BW jährlich an allen Haupt- und Werkrealschulen, Realschulen sowie Gemeinschaftsschulen im Land Baden-Württemberg durchgeführt und liefert Informationen zu den Abgangsklassen und dem Verbleib der Schüler*innen aus den Abgangsklassen.

Schuljahr 2024/25:

Im SJ 2024/25 konnten 779 Schüler*innen aus den 9. und 10. Abgangsklassen an 11 Haupt- und Werkrealschulen, Realschulen sowie Gemeinschaftsschulen ausgewertet werden.

Insgesamt gibt es im Stadtgebiet Karlsruhe 15 Haupt- und Werkrealschulen sowie Gemeinschaftsschulen. 11 Schulen haben Daten gemeldet, von 4 Schulen liegen keine Daten vor. 11,3% der 779 Jugendlichen verbleiben an allgemeinbildenden Schulen, bei den restlichen **691 Schüler*innen** gestaltet sich der Verbleib wie folgt:



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg / FaFo FamilienForschung: Verbleibserfassung an allgemein bildenden Schulen, Ergebnisse Schuljahr 2024/25 – Karlsruhe (SKR)

Die insgesamt äußerst umfangreiche Auswertung des statistischen Landesamtes ist nur eingeschränkt aussagekräftig, da nicht alle angefragten Schulen Rückmeldung auf die Abfrage gegeben haben. Festhalten lässt sich, dass im SJ 2024/25 bei mindestens 13 Jugendlichen der Verbleib unbekannt war. Nicht versorgt im Sinne einer Ausbildung, Schulbesuch o.ä. waren 23 der **691** Jugendlichen:

- 13 Jugendliche mit einem unbekannten Verbleib
- 3 Jugendliche, die direkt in die Erwerbstätigkeit übergegangen sind und
- 7 Jugendliche im sonstigen Bereich, das heißt, diese Jugendlichen warteten zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch auf Zusagen, machten ein Praktikum o.ä.

Aus der amtlichen Schulstatistik (siehe 1.) ergibt sich, dass wir im Stadtgebiet 980 Jugendliche aus den allgemeinbildenden Schulen ohne Gymnasien haben, die die Schule zum Schuljahresende 2024/25 verlassen haben. In der vorliegenden Verbleibsstatistik wurden 779 Daten gemeldet, daher können wir zu weiteren **201** Schulabgänger*innen keine Aussagen zum Verbleib treffen.

Ziel ist es, für das Stadtgebiet KA ab dem Schuljahr 2025/26 eine vollständige Verbleibserfassung über die allgemeinbildenden Schulen (ohne Gymnasien) zu erhalten.

Neben den statistischen Zahlen bedarf es auch Lösungen für die betroffenen Jugendlichen. Berufsschulpflichtige Jugendliche werden über die Nachverfolgungspflicht des geschäftsführenden Schulleiters der beruflichen Schulen erfasst und aufgefangen. Nicht berufsschulpflichtige Jugendliche werden jedoch nicht erfasst und auch nicht aufgefangen. Sie

sind an allgemeinbildenden Schulen zahlenmäßig zwar in der Minderheit, dennoch dürfen sie nicht außer Acht gelassen werden. Insgesamt bedarf es präventiver, frühzeitiger Maßnahmen, die die allgemeinbildenden Schulen unterstützen.

3. Schüler*innen sonderpädagogischer Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)

SBBZ sind Einrichtungen im Schulsystem, die Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterstützen. Schüler*innen mit einem festgestellten Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot können auf Wunsch der Eltern ein inklusives Bildungsangebot an einer allgemeinen Schule **oder** ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) besuchen. In den beiden zuoberst genannten Auswertungen werden Jugendliche, die ein SBBZ besuchen, aktuell nicht berücksichtigt.

SBBZ unterscheiden sich nach Förderschwerpunkten (FS). Im Stadtgebiet Karlsruhe gibt es 9 SBBZ in öffentlicher Trägerschaft mit den Förderschwerpunkten Lernen, geistige Entwicklung, Hören, Sehen, Sprache, Erziehungshilfe sowie Schüler*innen in längerer Krankenhausbehandlung. Grundsätzlich können an den SBBZ alle Bildungsabschlüsse der allgemein bildenden Schulen erreicht werden. Im Förderschwerpunkt „Schüler in längerer Krankenhausbehandlung“ erhalten die Schüler*innen das Bildungsangebot ihrer Schullaufbahn. Soweit die Behinderung es erforderlich macht, sind auch eigenständige spezifische Schulabschlüsse vorgesehen: SBBZ mit den Förderschwerpunkten Lernen und geistige Entwicklung stellen jeweils eigene Bildungsgänge dar und bieten eigene Schulabschlüsse an.¹

Insgesamt befinden sich in den SBBZ-Klassenstufen 8-13 aktuell folgende Schüler*innen:

SJ 2025/26	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse	Werkstufe	KL. 11-13	Summe
SBBZ FS Lernen		49				49
SBBZ FS geistige Entwicklung		14			23	37
SBBZ andere FS	40	37	20	10		107
SBBZ gesamt	40	100	20	10	23	193

Quelle: Statistisches Landesamt BW, Amtliche Schulstatistik Karlsruhe

Hiervon streben mindestens 26 der 8.-Klässler*innen, 19 der 9.-Klässler*innen und 11 der 10.-Klässler*innen einen Realschulabschluss an.² Verbleibsstatistiken liegen dem RÜM derzeit nicht vor.

4. Übergang der berufsschulpflichtigen Jugendlichen

Gerade in den Übergängen einzelner Lebensabschnitte besteht die Gefahr, Jugendliche zu verlieren. Besonders gut validiert ist in der Stadt Karlsruhe der Übergang der berufsschulpflichtigen Jugendlichen von der allgemeinbildenden Schule an die berufliche Schule.

Im Unterschied zur Verbleibserfassung der allgemeinbildenden Schulen werden bei der geschäftsführenden Schulleitung der beruflichen Schulen zum Ende eines Schuljahres und fortlaufend im darauffolgenden neuen Schuljahr alle im Stadtgebiet wohnhaften

¹ Kultusministerium: Sonderpädagogische Bildung, abrufbar unter: www.km.baden-wuerttemberg.de/de/schule/sonderpaedagogische-bildung/sonderpaedagogische-bildungs-und-beratungszentren

² Statistisches Landesamt, Amtliche Schulstatistik Stadt Karlsruhe

berufsschulpflichtigen Jugendlichen mit ihrem geplanten Verbleib gemeldet. Die geschäftsführende Schulleitung prüft, ob diese wie geplant angekommen sind und verfolgt bei Bedarf nach. Die geschäftsführende Schulleitung der beruflichen Schulen kommt damit ihrer gesetzlichen Pflicht gem. §§ 77 ff SchG³ nach.

Es werden Jugendliche nachgehalten, die **berufsschulpflichtig** sind und die

- an einer Schule im Stadtgebiet Karlsruhe abgegangen sind oder
- ein FSJ beendet oder abgebrochen haben oder
- in das Stadtgebiet Karlsruhe zugezogen sind.

Hierunter fallen insbesondere abgehende Jugendliche aus den Haupt-/Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen, Jugendliche aus dem Übergangsbereich der beruflichen Schulen sowie Ausbildungsabbrechende aus den Berufsschulen. Der Übergabeprozess wurde mit der gemeinsamen Entwicklung und Einführung des Übergabe-Tools durch den stja und den geschäftsführenden Schulleiter der beruflichen Schulen digitalisiert und seit dem Schuljahr 2023/24 erheblich vereinfacht.

Folgende Maßnahmen wurden in den letzten 3 Jahren ergriffen, um die Gesamtzahl der unversorgten berufsschulpflichtigen Jugendlichen im Stadtgebiet zu reduzieren:

- Digitalisierung des Übergabeprozesses
- Konsequente Nachverfolgung durch den geschäftsführenden Schulleiter der beruflichen Schulen auf Basis der digitalisierten Daten
- Institutionsübergreifende Zusammenarbeit der beteiligten Akteure
- Einrichten einer Halbjahresklasse, um unversorgte berufsschulpflichtige Jugendliche unterjährig aufnehmen zu können. Diese Klasse wurde erstmalig im Schuljahr 2023/24 eingerichtet, hat sich gut etabliert und als wirkungsvolles Instrument im Übergangsbereich bewährt.

Konkrete Zahlen aus dem Nachverfolgungsjahr 2024/25:

Beim Übergang von den allgemeinbildenden Schulen an die beruflichen Schulen wurden im Übergang vom SJ 2023/24 in das Schuljahr 2024/25 **1.219** berufsschulpflichtige Jugendliche im Stadtgebiet Karlsruhe gemeldet. Von diesen gemeldeten Jugendlichen war im September 2024 bei 176 der Verbleib unklar. Im Juni 2025 konnte durch die systematische Nachverfolgung des geschäftsführenden Schulleiters die Zahl der Jugendlichen, bei denen der Verbleib unbekannt ist, auf 27 reduziert werden. Dies entspricht in Relation zu den insgesamt gemeldeten berufsschulpflichtigen Jugendlichen einer erfreulichen Quote in Höhe von 2,2 %.

Konkrete Zahlen aus dem aktuellen, noch nicht abgeschlossenen Nachverfolgungsjahr 2025/26:

Beim Übergang von den allgemeinbildenden Schulen an die beruflichen Schulen wurden im Übergang vom SJ 2024/25 in das Schuljahr 2025/26 **1.139** berufsschulpflichtige Jugendliche im Stadtgebiet Karlsruhe gemeldet. Bis Oktober 2025 konnte bei 963 Schüler*innen der Verbleib geklärt werden, bei 176 Jugendlichen war zu diesem Zeitpunkt der Verbleib unklar. Diese Zahl

³ §§ 77 SchG BW i.V.m. den VwV vom 14.11.20221 (Az.51-6601.40/117) und 7.12.2001 (Az. 51-6601.40/118)

konnte bereits zum 31.12.2025 auf 31 unklare Fälle reduziert werden. Bereits berücksichtigt sind 25 Jugendliche, die bis zum 31.12.2025 wegen Ausbildungsabbruch, Schulabbruch, Zuzug o.ä. neu hinzugekommen sind. Die genannten 31 berufsschulpflichtigen Jugendlichen konnten zum 2. Schulhalbjahr, also im Februar 2026, direkt versorgt werden, da für sie eine Halbjahresklasse eingerichtet wurde. Jugendliche, die dieses Angebot nicht wahrnehmen, werden dem Jugendamt gemeldet.

Ziel: Um die Zahlen so früh als möglich weiter zu reduzieren, sind folgende Maßnahmen geplant:

- Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Bußgeldstelle, um den Versand von Bußgeldbescheiden bei Nichtreaktion der Eltern zu beschleunigen
- Verbesserung der Nachverfolgung der FSJler und der BFDler
- Weiterentwicklung des Übergabetools gemeinsam mit RÜM/stja
- Einführung eines amtlichen Briefkopfes für den geschäftsführenden Schulleiter der beruflichen Schulen
- Nachhaltige Informationsangebote für Fachkräfte zum Thema Berufsschulpflicht

Fazit: Durch die Einführung des digitalen Übergabetools konnte seit 2023/24 die Nachverfolgung der ungeklärten Fälle deutlich beschleunigt werden. Die tatsächlich unklaren Fälle können heute bereits im Januar definiert werden, so dass diese Jugendlichen ab Februar im Rahmen einer Halbjahresklasse versorgt werden können. Die Halbjahresklasse hat sich gut etabliert und als wirkungsvolles Instrument im Übergangsbereich bewährt. Berufsschulpflichtige Jugendliche, die im 2. Halbjahr des Nachverfolgungsjahres noch unversorgt sind, werden an das Jugendamt gemeldet und von dort weiter begleitet.

5. Berufliche Schulen

a. Übergangsbereich

Der Übergangsbereich an beruflichen Schulen umfasst Bildungsgänge, die Jugendliche nach der allgemeinbildenden Schule auf eine Berufsausbildung vorbereiten, ohne direkt zu einem Berufsabschluss zu führen.⁴ Er dient als Brücke für Schüler und Schülerinnen ohne Ausbildungsplatz, zur Nachholung von Schulabschlüssen sowie zur beruflichen Orientierung und Qualifizierung.

Aktuell können zum Verbleib an den beruflichen Schulen (mit Ausnahme AVdual) nur eingeschränkt Aussagen getroffen werden. Eine Verbleibsstatistik des Kultusministeriums, die mit der Verbleibsstatistik an den allgemeinbildenden Schulen oder bei AVdual vergleichbar ist, gibt es nicht. Datenbasen sind daher die amtliche Schulstatistik und die Auswertungen des statistischen Landesamtes, die durch das RÜM weiterbearbeitet wurden, sowie Informationen direkt aus den Schulen bzw. der Schulsozialarbeit.

Erstmalig wurden Schulstatistiken verschiedener Schuljahre fortlaufend betrachtet und in Bezug gesetzt, so dass wir einen Rückschluss zur Anzahl der Jugendlichen ziehen können, die die Schule ohne Zeugnis beendet haben. Die Auswertung erhebt keinen Anspruch auf 100-prozentige Validität, sie stellt dennoch einen ersten Schritt in Richtung aussagekräftiger Daten dar. Unterjährige Zu- und Abgänge können rechnerisch nicht getrennt betrachtet werden.

⁴ www.uebergangschuleberuf-bw.de

Im Schuljahr 2023/24 liegen zum Übergangsbereich der beruflichen Schulen folgende Informationen vor:

Schuljahr 2023/24	Anzahl SuS (15.10.2023)	Schuljahr zu Ende besucht		unterjährig verlassen	Klassenstufe ohne Zeugnis verlassen		ungeklärter Verbleib (alle SuS)	versorgt (alle SuS)
		mit Zeugnis	ohne Zeugnis		Summe	%		
VAB einjährig*	180	128	38	14	52	29%	k. A.	k. A.
Berufsfachschule einjährig**	434	295	79	60	139	32%	k. A.	min. 123
Berufsfachschule zweijährig, 1. Jahr	312	k. A.	60	k. A.	60	min. 19%	k. A.	k. A.
Berufsfachschule zweijährig, 2. Jahr (Abschlussklasse)	200	176	21	3	24	12%	k. A.	k. A.
Berufsfachschule sonstige	85	58	16	11	27	32%	k. A.	k. A.
Summe	1211	657	214	88	302	25%		
VABO einjährig	188	80	92	16	108	57%	k. A.	k. A.
Summe mit VABO	1399	737	306	104	410	29%		

* davon 114 VAB-R, 66 VAB KF

** inkl. AVdual

Quelle: Regionales Übergangsmanagement (RÜM) Stadt KA, Datengrundlage: Amtliche Schulstatistik/Statistisches Landesamt

Erläuterungen zu den einzelnen Bildungsgängen:

- **VAB (Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf):** Im Bildungsgang VAB-R waren im SJ 23/24 114 Jugendliche gemeldet. Im Bildungsgang VAB-KF waren im SJ 23/24 66 Jugendliche gemeldet, in Summe 180 Jugendliche.
- **1BFS (Einjährige Berufsfachschule) inkl. AVdual:** Von 434 Schüler*innen haben 139 die Schule ohne Zeugnis verlassen (32%). In der Gesamtzahl enthalten sind 132 Jugendliche aus dem Bildungsgang AVdual.
- **2BFS (Zweijährige Berufsfachschule) nach dem 1. Jahr:** Von 312 Schüler*innen verlassen mindestens (!) 60 die Schule ohne Abschluss, dies entspricht mindestens 19%. Da es sich hierbei nicht um eine Abschlussklasse handelt, ist die Datenlage noch sehr ungenau. Wir gehen von einer deutlich höheren Abbruchquote aus. Es wird angestrebt hier zukünftig aussagekräftigere Zahlen zu erhalten.
- **2BFS nach dem 2. Jahr:** Von 200 Schüler*innen im Abschlussjahrgang haben 24 die Schule ohne Abschluss verlassen, dies entspricht 12%. Der weitere Verbleib ist unbekannt. Diese vergleichsweise niedrige Zahl erklärt sich insofern, als dass Jugendliche, die bereits das zweite Jahr der 2-BFS besuchen, Durchhaltevermögen bewiesen haben.
- **Sonstige Berufsfachschulen:** Von 85 Jugendlichen im Abschlussjahrgang verlassen 27 die Schule ohne Abschluss (32%). Hierunter werden aktuell verschiedenste Bildungsgänge zusammengefasst, daher ist diese Aussage noch nicht aussagekräftig und wird weiter plausibilisiert.

- **VABO (Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen):** Von 188 Schüler*innen haben 80 das Schuljahr mit Zeugnis verlassen, mindestens 92 ohne Zeugnis. Da Zuzüge und Abgänge nicht miteinander verrechnet werden, liegen die Abgänge ohne Zeugnis voraussichtlich höher.

Der Bildungsgang **AVdual (Arbeitsvorbereitung dual)** ist in der o.g. Auswertung des Statistischen Landesamt in den Auswertungen zur 1BSF enthalten. Im Unterschied zu anderen Bildungsgängen kann AVdual sehr gut evaluiert werden: Im Schuljahr 2023/24 war bei nur 1,5% der 132 Jugendlichen der Verbleib unbekannt, im Schuljahr 2024/25 war der Verbleib bei 3,3% von 151 Jugendlichen unbekannt. Es gibt weitere sehr umfangreiche Auswertungen zu AVdual, insbesondere zum konkreten Verbleib der Jugendlichen, siehe hierzu der separate AVdual Bericht⁵.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass im **Schuljahr 2023/24 mindestens 302 Jugendliche – rund 25 % – den Übergangsbereich an beruflichen Schulen ohne Zeugnis verlassen haben.** Allerdings zählen dazu auch Jugendliche, die bereits einen Schulabschluss aus einem früheren Bildungsgang mitbringen oder die Schule für eine Ausbildung verlassen. Außer für AVdual ist der weitere Verbleib dieser Jugendlichen nicht dokumentiert – eine verbesserte Datenlage wäre hier wünschenswert.

Für das Schuljahr 2024/25 liegt die Gesamtauswertung noch nicht vor. Die Schulsozialarbeit der beruflichen Schulen zählte zum 07.04.2025 bereits 97 Jugendliche, die die berufliche Schule vorzeitig und ohne Abschluss verlassen haben. Von diesen konnten 10 in Auffangprogramme aufgenommen werden, zu den restlichen 84 Jugendlichen sind keine weiteren Informationen bekannt. Es ist zu erwarten, dass diese Zahl bis Schuljahresende weiter angestiegen ist.

b. VABO & Clearingstelle

Im Schuljahr 2024/25 besuchten 175 Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren 11 VABO-Klassen. VABO steht für „Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen“. Es dient der sprachlichen Intensivförderung (Niveau A2/B1) und beruflichen Orientierung, um den Übergang in Ausbildung oder Regelschulen zu ermöglichen. Über den Verbleib der Jugendlichen können aktuell keine Aussagen getroffen werden. Da in VABO kein Schulabschluss erlangt wird, ist der Besuch eines anschließenden Bildungsgangs im Übergangsbereich (VAB-R, AVdual, AV oder u.U. die zweijährige Berufsfachschule) zur Erlangung eines Schulabschlusses erforderlich.

Statistik VABO und Clearingstelle	SJ 2023/24	SJ 2024/25
Berufliche Schulen	9	9
VABO-Klassen	12	11
VABO-Schüler*innen	206	175
Schüler*innen Alphabetisierungs-klasse	12	10
Zielsprachniveau	B1	B1 und B2
Getestete Schüler*innen	142	183

⁵ AVdual-Bericht des RÜM KA, beziehbar über: uebergangschuleberuf-ka@stja.de

Davon VKL ⁶ -Schüler*innen	25	62
Schüler*innen mit 8-12 Jahren Schulbesuch in der Heimat	80	88

Quelle: VABO Clearingstelle Stadt Karlsruhe

VABO hat sich seit 2023/24 im Stadtkreis Karlsruhe erheblich weiterentwickelt:

So werden die VABO-Klassen seit 2023/24 nach Niveaustufen unterteilt. Die Karlsruher beruflichen Schulen verständigten sich untereinander, welche Schule welche Niveaustufe(n) anbietet. Ermöglicht wurde dies durch die Einrichtung einer Clearingstelle – **ein Karlsruher Erfolgsmodell**. In der Clearingstelle erfolgt eine Testung der Jugendlichen durch erfahrene Fachkräfte. Auf Basis dieser Testung werden die Jugendlichen einzelnen Klassen zugeteilt. So erfolgt eine sinnvolle Klassenbildung durch konkrete Identifizierung von Bedarfen. Beispielsweise konnten Alphabetisierungsklassen, Zielsprachniveau B2-Klassen und „Schnelllernerklassen“ eingerichtet werden. Durch die Homogenisierung der Klassen verbessert sich der Lernerfolg der Jugendlichen und es wird die Basis für einen erfolgreichen weiteren Schulbesuch gelegt.

c. Berufskolleg

Ein Berufskolleg (BK) ist eine weiterführende berufliche Schule (Sekundarstufe II), die in der Regel theoretische Bildung mit praktischen Anteilen verbindet. Es baut auf dem Realschulabschluss auf, dauert 1–3 Jahre und vermittelt eine berufliche Grundbildung sowie oft die Fachhochschulreife.

Zu den Berufskollegs konnten folgende Daten ermittelt werden:

Schuljahr 2023/24			Anzahl SuS letzte Klassenstufe (15.10.2023)	Schuljahr zu Ende besucht (15.10.2024)		unterjährig verlassen	letzte Klassenstufe am Ende ohne Abschluss oder unterjährig verlassen	
				mit Zeugnis	ohne Zeugnis		ohne Zeugnis	Summe
Berufskollegs	öffentlich	BK1	313	193	85	35	120	38%
		BK2	168	121	26	21	47	28%
	privat	BK1	76	53	12	11	23	30%
		BK2	61	42	8	11	19	31%
Summe			618	409	131	78	209	34%

Quelle: Regionales Übergangsmanagement (RÜM) Stadt KA, Datengrundlage: Schulstatistik/Statistisches Landesamt

Ca. 34% brechen das BK 1 oder 2 ab oder verlassen das BK ohne Abschluss. Im Unterschied zum Übergangsbereich verfügen diese Jugendlichen zumindest über einen mittleren Bildungsabschluss, in der Regel einen Realschulabschluss. Zum Verbleib können aktuell keine Aussagen getroffen werden.

⁶ VKL: „Vorbereitungsklasse“ an allgemeinbildenden Schulen zur Vorbereitung auf die Integration in den Regelunterricht oder die Ausbildung

6. Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse der Kammern

Die beiden größten Kammern im Stadtgebiet sind die Handwerkskammer (HWK) und die Industrie- und Handelskammer (IHK). Insgesamt waren an der HWK und an der IHK im Jahr 2025 in der Stadt Karlsruhe 5.256 Auszubildende gemeldet, 601 davon (11%) haben die Ausbildung vorzeitig beendet. Insgesamt verzeichnen wir einen leichten Rückgang bei den Ausbildungsabbrechenden. Dennoch beenden jedes Jahr 600-660 Jugendliche Ihre Ausbildung vorzeitig und ohne Abschluss. Teilweise verbergen sich hinter diesen Zahlen Ausbildungswechsel oder Betriebswechsel. Weitergehende Aussagen zum Verbleib der Jugendlichen können zum heutigen Zeitpunkt noch nicht getroffen werden.

a. Handwerkskammer

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse an der **Handwerkskammer** Stadt Karlsruhe:

Jahr	Gesamtzahl der Lehrlinge alle Ausbildungsjahre	vorzeitig gelöst	%	davon Auflösung in der Probezeit	%
2022	1.240	211	17%	80	38%
2023	1.181	184	16%	63	34%
2024	1.229	173	14%	64	37%
2025	1.297	154	12%	50	32%

Quelle: Handwerkskammer Karlsruhe

b. Industrie- und Handelskammer

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse an der **IHK** Stadt Karlsruhe:

Jahr	Gesamtzahl der Azubis alle Ausbildungsjahre	vorzeitig gelöst	%	davon Auflösung in der Probezeit	%
2022	3.592	469	13%	163	35%
2023	3.562	461	13%	147	32%
2024	3.802	490	13%	177	36%
2025	3.959	447	11%	154	34%

Quelle: Industrie & Handelskammer Karlsruhe

Ca. 1/3 der vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse werden bereits in der Probezeit aufgelöst. Dies legt den Rückschluss nahe, dass eine Vielzahl von Jugendlichen einen für sich nicht passenden Ausbildungsberuf oder -betrieb gewählt haben. Dem können Maßnahmen zum Kennenlernen der eigenen Stärken und Ausprobieren von Ausbildungsberufen in Betrieben zum Beispiel in Form von Praktika entgegenwirken. Der tendenziell rückläufige Trend bei den Lösungsquoten (HWK: von 17% auf 12%; IHK: von 13% auf 11%) ist positiv zu werten, sollte jedoch nicht über die absolut weiterhin hohe Zahl von 601 Auflösungen im Jahr 2025 hinwegtäuschen.

Ziel: Eine weitere Analyse der Zahlen ist wünschenswert, insbesondere weitere Informationen über die Abbruchgründe sowie eine Verbleibserfassung zu den Jugendlichen, die die Ausbildungsverhältnisse vorzeitig lösen. Auch sollen zukünftig weitere Kammern in die Auswertung mit aufgenommen werden.

7. Ausbildungsmarkt

a. Ausbildungsplatzsuchende

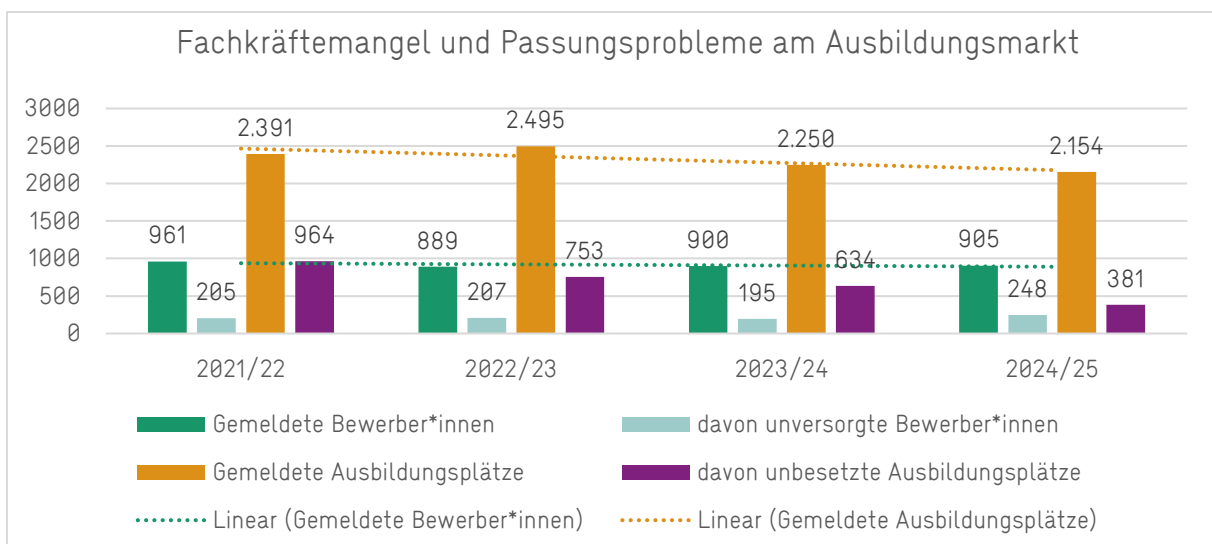
Die Zahl der Ausbildungssuchenden, die sich bis zum Beginn des Ausbildungsjahres 2024/25 bei der Arbeitsagentur gemeldet hatten, lag mit 905 Personen (August 2025) auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr. Davon sind 298 Personen in ihren Wunschberuf eingemündet, 98 hatten eine alternative Ausbildungsmöglichkeit. 261 gemeldete Bewerber*innen nahmen das Vermittlungsangebot der Arbeitsagentur aus anderen Gründen nicht mehr in Anspruch - auch sie werden in der Statistik als „versorgt“ geführt. Unversorgt waren Ende August 2025 248 Personen und damit deutlich mehr als in den vorangegangenen Jahren. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass bei der Arbeitsagentur nur Jugendliche und Ausbildungsstellen in der Statistik geführt werden können, die dort gemeldet sind.

b. Ausbildungsplätze

Weiter zurückgegangen ist zum Ausbildungsjahr 2025 die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen: von 2.391 (2021/22) auf 2.154 (2024/25). Hier bedarf es weiterer Maßnahmen, um Betriebe auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten dabei zu unterstützen, weiterhin auszubilden.

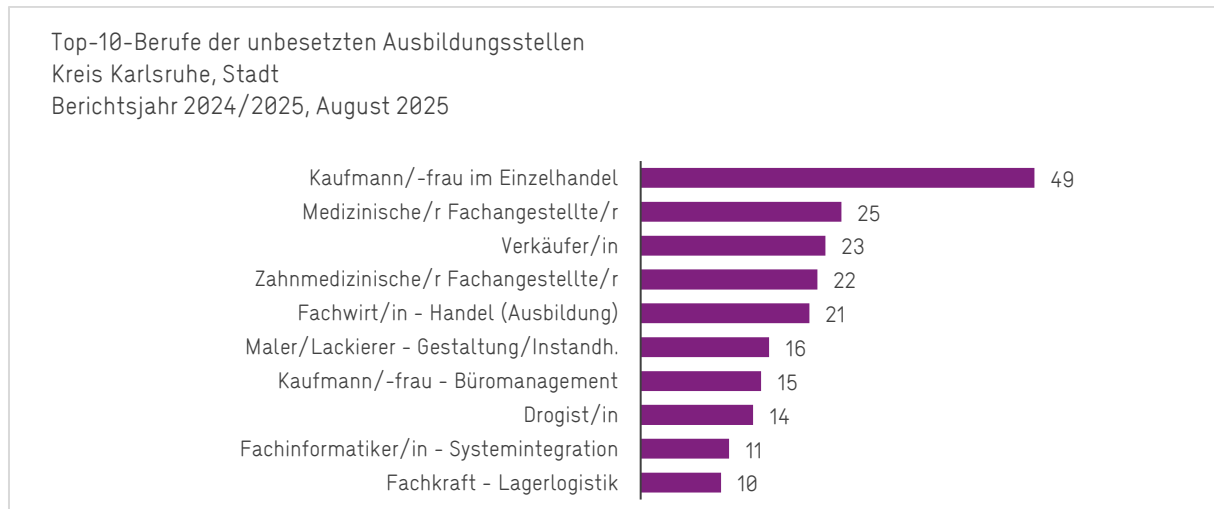
c. Passungsproblematik

Die gemeldeten Ausbildungsstellen, die zum 31.8. nicht besetzt werden konnten, sind deutlich gesunken: von 964 (2021/22) auf 381 im Ausbildungsjahr 2024/25. Auf die 381 gemeldeten unbesetzten Ausbildungsstellen kamen im selben Jahr 248 gemeldete unversorgte Bewerber*innen. Hier erkennt man das sogenannte Passungsproblem: offene Ausbildungsstellen und suchende Bewerber finden aus unterschiedlichen Gründen nicht zueinander, obwohl es auf beiden Seiten Angebote gibt.

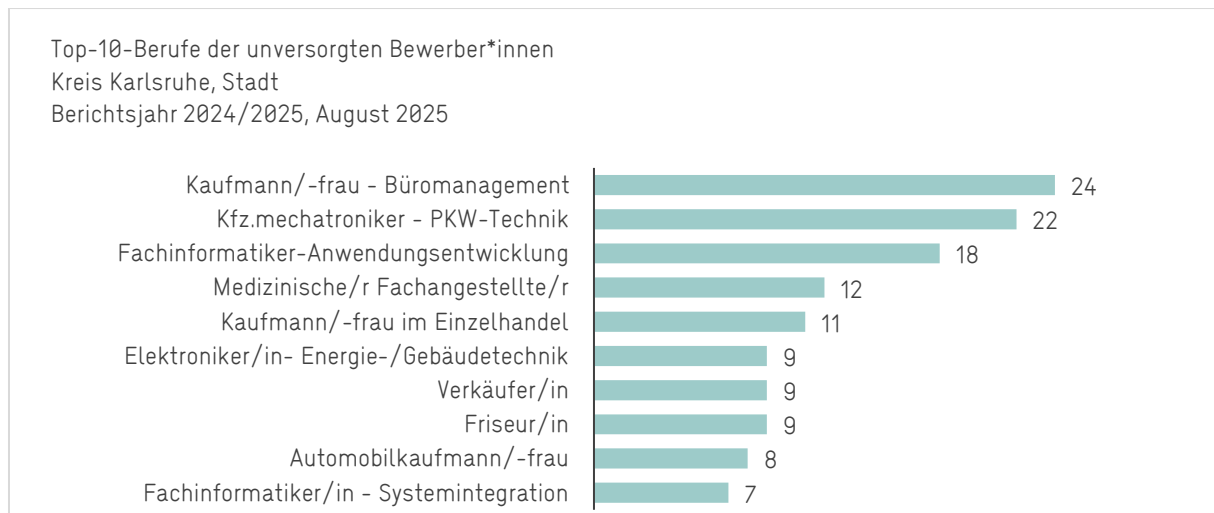


Quelle: ESF Arbeitsmarktstrategie (Basis: [Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bericht „Der Arbeitsmarkt“](#), Kreis Karlsruhe Stadt)

Die 381 im August 2025 unbesetzten Ausbildungsstellen verteilen sich auf folgende Berufe:



Demgegenüber hatten die oben genannten 248 unversorgten Jugendlichen folgende Top 10 Ausbildungswünsche:



Hinter dem auf den ersten Blick einfachen Lösungsmöglichkeiten, verstecken sich differenzierte Herausforderungen. So hat beispielsweise die Bertelsmann Stiftung (Arndt et al. 2024) vier Formen von Passungsproblemen identifiziert:

- **Regional:** Angebot und Nachfrage liegen teilweise in unterschiedlichen Regionen
- **Berufsfachlich:** Ausbildungswunsch und -angebot passen nicht zueinander
- **Qualifikatorisch/individuell:** eigenschaftsbezogene Ursachen, z.B. kein passender Schulabschluss für die angestrebte Ausbildung oder Suche/Bewerbung vor allem bei großen Unternehmen, wodurch Ausbildungsplätze bei kleinen Betrieben unbesetzt bleiben. Auch zu hohe Erwartungen von Betrieben und Bewerbern zählen wir hierzu.
- **Kommunikation im Suchprozess:** Informationen über Ausbildungsplatzangebote kommen nicht bei der Zielgruppe an

In diesem Themenfeld gibt es bereits eine Vielzahl von Maßnahmen seitens der Arbeitsagentur und der Kammern. So können Jugendliche u.a. Unterstützung während ihrer Ausbildung erhalten oder spezialisierte Deutsch-Kurse für bestimmte Ausbildungsberufe besuchen. Denkbar wären

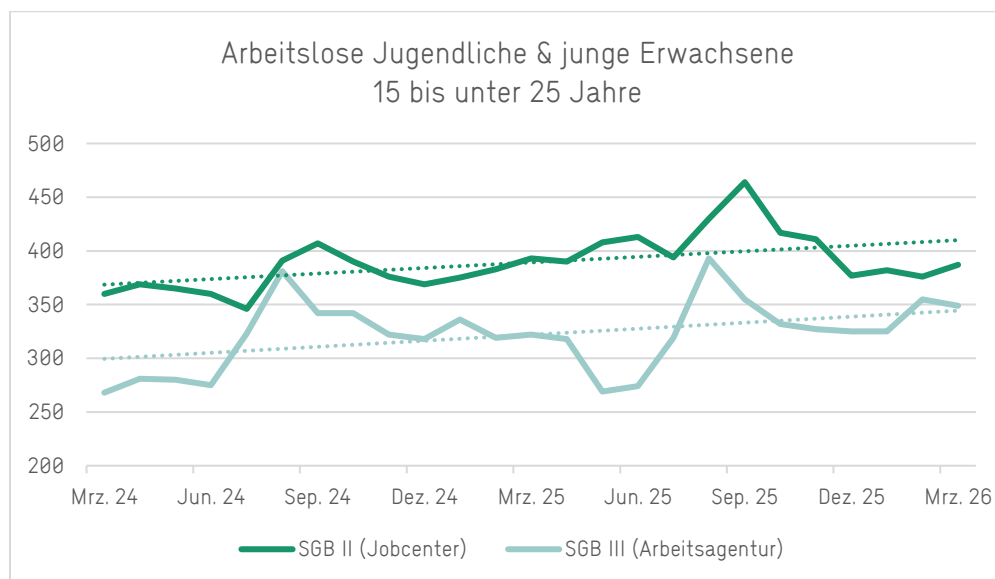
weitere Maßnahmen, die Betriebe darin unterstützen, auch schwächeren Jugendlichen ein Ausbildungsangebot zu unterbreiten.

d. Sprachkurse

Um einen Ausbildungsplatz zu bekommen, sind deutsche Sprachkenntnisse dringend angeraten. Je besser die Deutsch-Kenntnisse, umso einfacher wird es, einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Die Anforderungen der Betriebe sind unterschiedlich, nicht selten wird B2 erwartet. Gleichzeitig bringen viele neuzugewanderte Jugendliche diese Voraussetzung (noch) nicht mit. Dies erschwert die Integration in den Ausbildungsmarkt, gleichzeitig bleiben Ausbildungsplätze unbesetzt. Innerhalb von VABO (s.o.) wurde dieser Situation Rechnung getragen und es wurden niveaudifferenzierte Klassen eingerichtet, die mit dem Sprachniveau B2 abschließen. Ob darüber hinaus in Karlsruhe aktuell ausreichend Sprachkurse angeboten werden, die motivierte Jugendliche bis zum Sprachniveau B2 führen, kann nicht abschließend beurteilt werden. Hierzu wird die Datenlage weiter analysiert.

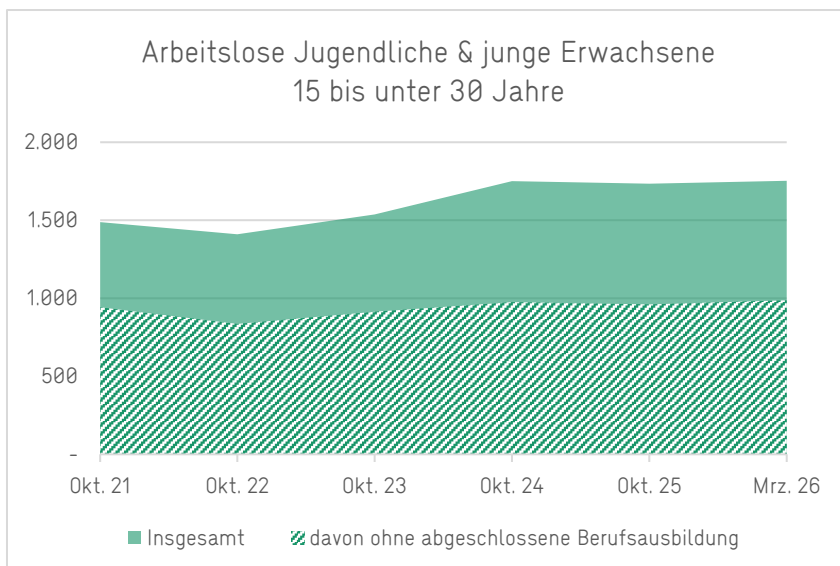
8. Arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene in der Stadt Karlsruhe

In Karlsruhe haben wir eine steigende Anzahl an arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen:



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bericht „Bestand an Arbeitslosen im Alter von unter 25 bzw. 30 Jahren“, Karlsruhe Stadt, März 2026

Insbesondere im SGB III ist ein Anstieg bei den unter 25-jährigen erkennbar: Im März 2024 waren 268 Jugendliche gemeldet, im März 2026 349. Die Anzahl der beim Jobcenter gemeldeten Jugendlichen ist von 360 im März 2024 auf 387 im März 2026 angestiegen.



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bericht „Bestand an Arbeitslosen im Alter von unter 25 bzw. 30 Jahren“, Karlsruhe Stadt, März 2026

Betrachtet man die unter 30-jährigen, erkennt man im Vergleich zu 2021 einen Anstieg der arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis ca. Okt 2024. Ein weiterer Anstieg konnte gebremst werden, dennoch zeigen die absoluten Zahlen auch hier Handlungsbedarf: Im März 2026 hatten wir 1.753 arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene, hiervon hatten 987 keine angeschlossene Berufsausbildung. Junge Erwachsene, die bis 30 keine abgeschlossene Berufsausbildung vorzuweisen haben, werden es in ihrer zukünftigen Bildungsbiografie schwer haben, gesellschaftlich Fuß zu fassen. Es sollte daher ein wichtiges gesamtgesellschaftliches Anliegen sein, Jugendliche frühzeitig in eine Ausbildung zu vermitteln. Arbeitsagentur und Jobcenter in der Stadt Karlsruhe haben bereits reagiert und nehmen nicht mehr nur Jugendliche unter 25, sondern auch Jugendliche und junge Erwachsene unter 30 Jahren besonders in den Fokus. Ziel ist es, die Jugendarbeitslosigkeit zu verringern – idealerweise mit einer abgeschlossenen Schulausbildung und einer darauf basierenden beruflichen Ausbildung.

9. Zusammenfassung der Datenlage

Auf Basis der vorliegenden Datenlage können wir für die Stadt Karlsruhe zusammenfassend festhalten, dass in einem Schuljahr folgende Schüler*innen verloren gehen oder drohen verloren zu gehen:

Bereich	Schuljahr / Zeitpunkt	Kennzahl	Anmerkung
Allgemeinbildende Schulen	SJ 2024/25	101 Jug. ohne Hauptschulabschluss (5,1% von 1.975)	unterjährig Abbrechende nicht erfasst
Verbleib unbekannt (allgem. Schulen o. Gym.)	SJ 2024/25	Mind. 13 Jug. (bei weiteren 200 liegen keine Informationen zum Verbleib vor)	Datenbasis unvollständig

Übergang berufsschulpflichtige Jugendliche	SJ 2024/25 → 25/26	Stand 31.12.2025: 31 unklare Fälle	→ Halbjahresklasse ab Feb. 2026 Positives Ergebnis: deutliche Reduzierung der unversorgten Jugendlichen durch Nachverfolgung, Digitalisierung und Kooperation
Berufliche Schulen Übergangsbereich	SJ 2023/24	Min. 302 Jug. ohne Zeugnis (25% von 1.211)	Verbleib unbekannt (außer AVdual)
Berufskollegs	SJ 2023/24	209 Jug. ohne Abschluss (34% von 618)	Verbleib unbekannt
Unversorgte Ausbildungsplatzsuchende	09.2025	248 Jug.	Nur bei der Arbeitsagentur gemeldete Personen
Vorzeitig aufgelöste Ausbildungsverhältnisse (HWK+IHK)	2025	601 Jug. (11% von 5.256)	Verbleib unbekannt; teils Betriebs-/Berufswechsel
Arbeitslose Jugendliche <30 Jahre	März 2026	ca. 1.753 Jug. (davon 987 ohne abgeschlossene Ausbildung)	
Davon Jugendliche <25 Jahre im SGB II Bezug	März 2026	387 Jug.	Tendenz steigend

Wichtiger Hinweis zur Datenqualität: Aufgrund der aktuell schwierigen Datenlage und der unterschiedlichen Zielrichtung der Auswertungen sind die Zahlen teilweise unvollständig und nicht direkt miteinander vergleichbar. Aus diesen Gründen kann keine valide Gesamtzahl betroffener Jugendlicher genannt werden. Dopplungen zwischen den verschiedenen Bereichen sind möglich. Die Zahlen sind daher jeweils als Mindestindikatoren zu verstehen, nicht als Gesamtbilanz.

10. Herausforderung Datenlage

Für ein aussagekräftiges Monitoring am Übergang Schule Beruf, das als Basis für eine zielgerichtete Maßnahmenplanung dienen soll, bedarf es vergleichbarer und vollständiger Daten. Aktuell ist es herausfordernd, vergleichbare Daten zu erhalten. Jugendliche werden in unterschiedlichen Auswertungen mehrfach erfasst oder gar nicht, unterjährige Zu- und Abgänge werden nicht berücksichtigt, für bestimmte Bildungsgänge gibt es keine Daten oder die Daten sind nicht digitalisiert. Gleichzeitig sind die Zielrichtungen der Auswertungen und die Datenbasen – verständlicherweise – oftmals nicht miteinander vergleichbar.

Darüber hinaus werden mehrfach Daten mit unterschiedlichen Zielrichtungen an den Schulen abgefragt. Dies führt zu Mehrfacherhebungen und gleichzeitig zu einem Mehraufwand an den

Schulen. Wünschenswert wären an dieser Stelle eine Vereinheitlichung und Vereinfachung der Abfragen, um den Aufwand an den Schulen zu minimieren und dennoch aussagekräftige Daten zu erhalten.

Ziel seitens des RÜM ist es mittelfristig ein übersichtliches und pragmatisches Datenmonitoring am Übergang Schule Beruf aufzubauen, sodass die Steuerungsgruppe des Netzwerks „Übergang Schule Beruf KA“ auf dieser Basis abgestimmte Maßnahmen ableiten kann. **Hinter jeder Zahl steht ein einzelner junger Mensch, dem wir mit frühzeitiger Unterstützung noch helfen können.** Übergeordnetes Ziel ist es, die Zahl der Jugendlichen, die verloren gehen, auf null zu reduzieren.

Datensätze, die weiterhelfen, sind jederzeit willkommen und werden gerne aufgenommen. Nur mit aussagekräftigen Zahlen kann langfristig eine Verbesserung der Situation der Jugendlichen erwirkt werden.

D. Fazit

In der Stadt Karlsruhe haben nach dem Schuljahr 2024/25 bzw. 2023/24 eine signifikante Zahl von Jugendlichen das Bildungssystem verlassen, ohne dass nachvollziehbar ist, ob sie ausreichend versorgt sind. Der vorliegende Bericht zeigt, dass die **Datenlage noch lückenhaft** ist – gleichzeitig erlauben die vorhandenen Daten bereits heute klare Schlussfolgerungen.

Was die Daten zeigen: 101 Jugendliche (5,1%) verließen laut Statistik die allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss. An beruflichen Schulen verlassen mindestens 25% den Übergangsbereich ohne Zeugnis; an Berufskollegs sind es rund 34%. 601 Azubis lösten ihre Ausbildungsverhältnisse vorzeitig auf. Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 30 Jahren nimmt zu.

Was die Daten nicht zeigen: Aufgrund fehlender Verbleibsdaten in den meisten Bildungsgängen kann nicht beurteilt werden, wie viele dieser Jugendlichen tatsächlich „verloren“ sind. Ein Teil wechselt Betrieb oder Beruf, ein anderer Teil findet auf anderem Weg eine Anschlussperspektive. Diese Unschärfe ist kein Grund zur Entwarnung, sondern ein Argument für den Aufbau eines systematischen Datenmonitorings.

Was positiv zu vermerken ist: Der Übergang berufsschulpflichtiger Jugendlicher ist das am besten validierte Segment und zeigt, dass Digitalisierung, konsequente Nachverfolgung und kooperative Zusammenarbeit zwischen den Institutionen Wirkung zeigen: Im Schuljahr 2025/26 konnte erstmals allen 31 noch unversorgten berufsschulpflichtigen Jugendlichen der Besuch einer Halbjahresklasse ab Februar 2026 angeboten werden. Die Abbrecherquoten bei HWK und IHK sind leicht rückläufig. Die Clearingstelle im VABO-Bereich hat sich als Erfolgsmodell bewährt.

Das Fehlen eines Schulabschlusses reduziert signifikant die Chancen auf dem Arbeitsmarkt: Ohne eine formale Qualifikation sinken die Aussichten auf eine Ausbildung oder eine stabile Beschäftigung erheblich.⁷ Langfristig erhöht sich das Risiko, in Armut zu leben oder auf soziale Unterstützung angewiesen zu sein. Die Einkommensmöglichkeiten sind in der Regel deutlich

⁷ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Herausforderungen für junge Menschen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, Nürnberg, März 2026

eingeschränkt, was wiederum zu höheren Kosten für die kommunalen Sozial- und Unterstützungssysteme führt.⁸

Jugendliche ohne Abschluss sind zudem häufiger von sozialer Isolation betroffen. Fehlende Anerkennung, Selbstwertprobleme und psychische Belastungen können die Folge sein. Neben den individuellen Problematiken entstehen auch gesellschaftliche Folgekosten.

All diese Argumente unterstreichen die Notwendigkeit, bereits im schulischen Umfeld gezielt und frühzeitig Maßnahmen zu ergreifen, um gefährdete Jugendliche zu unterstützen und eine drohende Aussonderung aus dem Bildungssystem zu verhindern. Sind die Jugendlichen erst einmal verloren gegangen, gestaltet sich die Rückführung in das Bildungssystem oder die Integration in den Arbeitsmarkt deutlich schwieriger. Die späteren Kosten, die durch mangelnde Prävention entstehen, sind um ein Vielfaches höher. **In unsere Kinder und Jugendlichen zu investieren ist daher nicht nur ein soziales Gebot, sondern auch eine ökonomische Notwendigkeit.**

Die aktuellen Statistiken aus dem Arbeitsmarktbericht des Jobcenters Karlsruhe unterstreichen diese Entwicklung: Die Zahl der Bürgergeldbezieher*innen unter 30 Jahren zeigt eine kontinuierlich steigende Tendenz. Dies weist auf strukturelle Herausforderungen im Jugend- und Ausbildungsmarkt hin, die sich durch die aktuelle wirtschaftliche Lage und die angespannte Haushaltssituation der Stadt Karlsruhe weiter verschärfen könnten. Es ist dringend geboten, frühzeitig und abgestimmt gegenzusteuern.

Der vorliegende Bericht zur Situation, an welchen Stellen Jugendliche verloren gehen, soll zukünftig als Basis für Entscheidungen der Steuerungsgruppe dienen. Er erhebt zum aktuellen Zeitpunkt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, vielmehr wird er stetig weiterentwickelt. Aus Sicht der heutigen Planung wird er einmal jährlich fortgeführt. Dadurch sollen Jugendliche gemeinsam und abgestimmt noch besser darin unterstützt werden, den Weg in ihre berufliche Zukunft und damit in ein selbstbestimmtes Leben zu gehen.

⁸ Quelle: OECD, Bildung auf einen Blick 2022.